

## **Laudatio auf Ursula und Christian Kretschmer**

gehalten zur Preisverleihung am 24. Jan. 2020 von Pfr. Michael Dittrich

„Wir bedanken uns ganz herzlich beim Ehepaar Kretschmer für den wunderschönen Nachmittag im Pilgerhäusl, für die vielen Informationen über den Bau, das Pilgern und für das leckere Kaffeetrinken.“

„In völliger Erschöpfung wurden wir von Herrn und Frau Kretschmer sehr herzlich empfangen. Durch das gemütliche Ambiente sowie Familie Kretschmer haben wir uns sofort in ihrem Pilgerhäusl wohlfühlt. Tausend Dank für den guten Schlaf.“

Das sind nur zwei von vielen ähnlichen Eintragungen im Gästebuch des Pilgerhäusls in Hirschfelde. Wer in diesem Buch nach Kritik sucht: Fehlanzeige!

Für den Bürgerpreis hat zwar der Pilgerhäuslverein Ursula und Christian Kretschmer vorgeschlagen, doch es hätte auch die Katholische Pfarrei Zittau tun können. Denn Ehrenamt ist für die beiden nicht erst seit der Einrichtung des Pilgerhäusls ein Thema. Kretschmers waren schon lange, ehe das Pilgerhäusl eingerichtet wurde, in der kleinen katholischen Gemeinde von Hirschfelde, die zur Pfarrei Zittau gehört, auf diese Weise tätig – und sind es noch heute.

Es ist immer gut, wenn jemand für sein Leben einen Gedanken gefunden hat, der ihn führt und leitet. Kretschmers sagen: „Leben ist für uns Auftrag Gottes. Wir leben nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander“.

Beim Miteinander bestimmte maßgeblich die Bauphase des Pilgerhäusls. Ursula und Christian hoben den Trägerverein mit aus der Taufe und ermutigten gleichzeitig die angesichts dieses riesigen Projektes eher Zögernden und Furchtsamen. Ich weiß nicht, ob Christian auch dann und wann Zweifel am Gelingen hatte; zugegeben hat er es zumindest nie. Doch das hat ihn in die Lage versetzt, Helfer zu motivieren und für einfache Arbeiten anzuleiten und die Zuversicht zu verbreiten, dass mit Gottes Hilfe und der Anstrengung vieler Leute das Vorhaben gelingen wird.

Für das Füreinander scheinen mir zwei Eigenschaften grundlegend zu sein, die beim ersten Hören eher unvereinbar wirken: Stolz und Demut. Kretschmers sind mit Recht stolz darauf, wie schön das Häusl unter ihrer umfangreichen Mitarbeit renoviert wurde. Natürlich hören sie es gern, wenn unsere Gäste dies immer wieder bewundernd bescheinigen. Doch dieser berechnete Stolz hat sie nicht überheblich gemacht und nicht auf Abstand gehen lassen. Im Gegenteil: Kretschmers wissen und leben es auch, dass auch das schönste Haus erst durch menschliche Wärme zu einem Zuhause wird. Deshalb geraten übrigens unsere Pilger-Gäste gelegentlich in einen Zwiespalt: Sie wollen und müssen schon nach einer Nacht wieder aufbrechen, um ihr Ziel in Prag oder Santiago de Compostela bald zu erreichen, aber wären gern auch noch eine oder gar mehrere Nächte in ihrem behaglichen Zimmer geblieben.

Gastfreundschaft ist ohne Demut nicht möglich. Dem Gast werden Aufmerksamkeit, Respekt und Wohlwollen entgegengebracht. Es geht um die anderen, nicht um den Gastgeber. Oder sagen wir es mit einem Begriff, der leider in Verdacht geraten ist: Gastfreundschaft ist Dienen.

In der Nähe des Klosters St. Marienthal darf man gewiss einen Spruch zitieren, den die Zisterzienser von Beginn an auf ihre Fahnen geschrieben und mit Leben erfüllt haben: „Porta patet, cor magis“ – „Die Tür steht offen, mehr noch das Herz!“ Christian Kretschmer ist zwar kein Mönch und Ursula auch keine Nonne, doch an ihnen ist zu erleben, was dieses Wort konkret bedeutet. Das erinnert auch an den Apostel Paulus, der seiner Gemeinde in Korinth sinngemäß ins Stammbuch schreibt: Auch wenn ich wunder wie viele außergewöhnliche Taten vollbrächte, würde es aber nicht aus Liebe tun, wäre das alles nichts wert. Ich denke schon, dass man Christians und Ursels Umgang mit unseren Gästen als „liebvoll“ umschreiben darf – und das tut allen gut, die ins Pilgerhäusl kommen.

„Leben ist für uns Auftrag Gottes. Wir leben nicht gegeneinander, sondern miteinander und füreinander“.